Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 138 (1859)

Artikel: Ueber das Aderlassen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373018

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber das Aderlassen.

Es herrscht bei vielen Leuten, namentlich auf dem Lande, der Brauch, sich jährlich ein oder zwei Mal vom Barbier oder der Hebamme zur Ader zu lassen, in der Meinung, es gehöre das zum Gesundbleiben fast eben so sehr wie Essen und Schlafen. Die Einen thun es, ohne dazu durch körperliches Unwohlsein aufgefordert zu werden, etwa so, wie man von Zeit zu Zeit sich das Haar wieder schneiden läßt. Andere erblicken darin das beste Mittel, sich von Kopfschmerzen oder anderen Leiden zu befreien; leider aber wissen die guten Leute nicht, wie sehr sie dadurch ihre Gesundheit gefährden. Der Gebrauch, zur Ader zu lassen, stammt aus einer Zeit, in der die Menschen noch sehr geringe Kenntnisse darin besaßen, was der Gesundheit nachtheilig oder förderlich sei; aus einer Zeit, wo noch den Sternen und gewissen Tagen des Jahres der meiste Einfluß auf den menschlichen Körper zugeschrieben wurde. Wie aber die Kenntnisse sich mehrten, wurden manche jener irrigen Meinungen und Vorurtheile als solche erkannt und verlassen. Zu ihnen gehört auch das Aderlassen in dem oben angeführten Sinne. In dem Blute ist Alles enthalten, was zur Ernährung der Knochen, des Fleisches und der Nerven dient; wenn daher dem Körper durch Vorsatz oder Zufall Blut entzogen wird, so müssen alle Theile desselben sehr empfindlich darunter leiden: es stellt sich eine allgemeine Schwäche ein, die nur durch reichliche und gut zubereitete Speisen nach und nach wieder gehoben werden kann. Bald nach einem Aderlasse läuft zwar wieder die gleiche Menge Blut durch die Adern, wie vor derselben; nur ist darin das verloren gegangene Blut durch eine wässerige Flüssigkeit ersetzt, die den Körper nicht nähren kann; das Blut ist gleichsam verwässert. Wird das Aderlassen wiederholt, fort und fort wiederholt, so kommt endlich das Blut aus dem Zustande der Verwässerung gar nicht mehr heraus, und der Körper verfällt zuletzt unheilbaren Krankheiten, wie der Auszehrung und der Wassersucht. O, es giebt gerade unter der ärmern Bevölkerung die meisten Anhänger des periodischen Aderlassens, denen es kaum oder gar nicht möglich ist, den Blutverlust durch reichliche und nahrhafte Kost wieder zu decken. Sie sind am meisten zu bedauern, denn sie und ihre Nachkommen gehen dem Siechthum entgegen; allgemeine Blutarmuth und als Folgen davon Schwäche und Gebrechlichkeit, schnelles Altern und früher Tod sind in den meisten Fällen unausbleiblich. Viele, die zur Ader zu lassen gewohnt sind, werden entgegnen: Kopfschmerz, Beklemmung würden durch diese Operation gehoben; es sei einem so wohl und leicht nach derselben. Es mag dies Alles wahr sein; die Zweckmäßigkeit der Aderlässe ist damit aber noch lange nicht dargethan, eben so wenig als ein Gift darum kein Gift mehr ist, weil es angenehme Gefühle in dem Körper hervorruft. Ueberhaupt stiften die Aderlässe keinen Nutzen, die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden schon gar nicht, und wenn eine Krankheitserscheinung durch sie gehoben werden soll, manchmal auch beseitigt wird, so geschähe das viel sicherer durch irgend ein anderes weniger schädliches Mittel. Allerdings giebt es auch Fälle, wo durch einen Aderlaß allein noch geholfen werden kann, sie sind jedoch selten, und nur ein Arzt kann darüber entscheiden, nicht aber ein Barbier oder eine Hebamme. Der gewissenhafte Arzt wird überhaupt erst dann zum Aderlassen schreiten, wenn nur dadurch ein noch größeres Uebel verhütet werden kann. Er wird z. B. eine Ader öffnen, wenn das Blut ins Stocken gerathen ist, um ihm, selbst auf Kosten einer gewissen Blutmenge, wieder Bewegung zu geben und so einen plötzlichen Tod zu verhüten, ferner bei Schlagflußanfällen und ähnlichen Erscheinungen. Es mag sein, daß bei Leuten, die sich seit manchen Jahren regelmäßig zur Ader ließen, ein plötzliches Abgehen von dieser Gewohnheit nachtheilige Folgen hätte, weil sich eben der menschliche Körper selbst an etwas Unnatürliches nach und nach gewöhnt; aber auch bei solchen Personen kann nur der Arzt entscheiden, wann ein Aderlaß nöthig sei. Möchten doch Alle, die diesem Mißbrauche im Aderlassen huldigen, wohl überlegen, bevor sie das nächste Mal wieder dazu schreiten, daß das Blut, welches sie zu verspritzen im Begriffe stehen, für den Körper das ist, was der Frühlingssaft für den Baum; vielleicht unterlassen sie die Handlung dann, und wohl ihnen, wenn sie so viel über sich vermögen!